

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 44

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liestal. (Die letzte diesjährige Centralschule Nr. 3) war von 34 Infanterie-Majoren besucht. Als Lehrer fungirten Herr Oberst Stocker, Oberinstructor der Infanterie und Herr Generalstabsmajor Hungerbühler. Einige Vorträge über Heeresverwaltung hält Herr Verwaltungsmajor Obricht.

Aarau. (Das Abschieds-Bankett zu Ehren des Herrn Oberst-Divisionär Rothpleß), welcher von Aarau scheldet, um einen Lehrstuhl am eldg. Polytechnikum in Zürich einzunehmen, fand am 5. October statt. Es nahmen an demselben 45 active und nicht mehr active Offiziere Theil. Das Bedauern, daß das Gesetz über die neue Militärorganisation dem Scheibenden nicht mehr gestaltet, das Commando der V. Division in seiner neuen Stellung als Professor des eldg. Polytechnikums fortzuführen, war allgemein. Die V. Division verlert durch diese unglückliche Gesetzesbestimmung einen hochverehrten Chef und die Armee einen ihrer ausgezeichneten und begabtesten Offiziere.

Aarau. (Das Kadettenwesen) war schon längst Wiesen und darüber wie andernorts auch hier zumeist den Ehren ein Dorn im Auge. Es ist auch hier, wie an andern Orten, kurzlich ein Anlauf genommen worden, dasselbe abzuschaffen, indem man dasselbe als unnütz und die Fortschritte in andern Fächern schädigend (wie der Vorwand gewöhnlich lautet), erklärte. Glücklicherweise ist der größte Theil der aargauer Bevölkerung damit nicht einverstanden. Das „Aargauer Tagblatt“ hat das Unstethaltige der bezüglichen Angaben schlagend widerlegt und mit Recht hervorgehoben, daß dieses Institut im Aargau so feste Wurzeln geschlagen, daß die Beseitigung nicht so leicht möglich ist.

A u s l a n d.

Oesterreich. Der österreichische Feldzug in Bosnien hat ein spezielles Interesse für Artilleristen, indem er Gelegenheit gibt, die neuen Bronzegeschüze der österreichisch-ungarischen Armee praktisch zu prüfen. Ein Fehler der Bronzegeschüze, über welchen die Franzosen im letzten Kriege sich vielfach beklagt haben, ist, daß sie an der Mündung schwinden, wenn sie durch schnelles Feuern erhitzt werden. Das Schwinden war freilich sehr gering, aber verhinderte doch das genaue Schießen, und es ist ein Hauptgrund, weshalb man in Frankreich und England die Bronzegeschüze aufgegeben hat. Die Bronzegeschüze der Österreicher sind aber anerkanntermaßen vorzüglich als die französischen, da die Legierung des Metalls derselben welcher und poröser war. Die österreichischen Kanonen sind von Stahlbronze gemacht, die durch besondere Behandlung härter wird; es ist das Uchattusmetall, von dem leidlich oft die Rede gewesen ist. Diese Uchattuskanonen sind billig, leicht und bequem zu behandeln, und der Werth des Hinterlatesystems derselben ist daraus abzunehmen, daß Herr Krupp die wiener Arsenalverwaltung mit einem Prozeß bedroht hat wegen Eingriffes in sein Patent. Die Versuche, welche mit den Kanonen angestellt worden, sind sehr scharf gewesen, und in manchen Fällen sind Tausende von Schüssen abgefeuert worden, um die Genauigkeit und Dauerhaftigkeit derselben sicherzustellen. Diese Versuche sind aber nie so überzeugend wie die im wirklichen Kriege, und wenn es sich ergeben sollte, daß die Uchattuskanone im praktischen Gebrauche im Felde eben so gut ist als die Kruppsche Gußstahlkanone, die viel teurer ist, so werden die europäischen Nationen ihre Aufmerksamkeit auss Neuer der Bronze zuwenden, welche von Alters her das gesuchteste Kanonenmetall war. Das österreichische Parlament hat bekanntlich 1,800,000 Livre-Sterl. bewilligt, um die ganze Artillerie mit neuen Geschüzen zu versehen, und diese ganze Summe ist für Uchattuskanonen verwandt worden, und deshalb ist der Erfolg derselben ein Gegenstand von Wichtigkeit für Oesterreich-Ungarn.

Oesterreich. (Schießversuche auf dem Steinfelde.) Die Schießversuche mit dem 15-Centimeter-Uchattus-Geschütz, welche im vorigen Jahre begonnen und mit Beginn dieses Frühjahrs fortgesetzt wurden, sind nahezu zu Ende geführt,

so daß man mit Schluß der diesjährigen Schießsaison in der Lage sein wird, die Auflösungen für sämtliche Distanzen sowohl für den Schuß als auch für den Wurf genau fixiren zu können. Die Geschosswirkung und Treff-Wahrscheinlichkeit ist selbst auf die größten Distanzen (über 7000 Schritte) eine brillante. Das Geschütz folgt den Correcturen ebenso leicht, als das 8- und 9-Centimeter-Gusskanonen-Mehr. Ein kleiner Nebenstand ist der durch den starken Druck der Pulvergase auf die Stoßplatte des Verschlusses bedingte große Rücklauf des Geschützes, der jedoch durch entsprechende Hemm-Vorrichtungen behoben werden kann. — Die Schießversuche mit dem vor Kurzem in dem Arsenal angefertigten und auf der Simmeringer Halde tormentirten 12-Centimeter-Geschütz, welches den alten 18-Pfündern entspricht, während der 15-Centimeter-Galber dem 24-pfündigen gleichkommt, haben ebenfalls begonnen und hofft man, daß auch dieses Geschütz derartige Vorteile aufweisen wird, daß es nebst dem 15-Centimeter die zwei Hauptfactoren unseres neu zu bildenden Belagerungs-Parkes ausmachen wird.

Rumäniens. (Armee-Neorganisation.) Das Kriegsministerium wird, sobald Bratianu wieder sein Amt antritt, mit seinen Vorschlägen zur Verbesserung der Heereseinrichtungen herantreten. Diese Verbesserungen beziehen sich insbesondere auf die Intendantur und auf das Verpflegswesen. In diesen beiden Zweigen der Heeresverwaltung hat der letzte Krieg die empfindlichsten Mängel zu Tage gefördert und General Cernat beklagt sich mit der Neorganisation. Daß auch in der Ausrüstung des Heeres bedeutende Veränderungen eintreten werden, welche durch die Erfahrungen des letzten Krieges bedingt sind, ist als selbstverständlich zu betrachten. Wie die „Bedette“ aus guter Quelle verneint, beziehen sich diese Veränderungen insbesondere auf die Neuwaffnung der Infanterie. Die Ulanen-Infanterie wird vollständig mit Gewehren nach dem System Henry-Martini ausgerüstet werden. Die türkische Beute hat nicht so viel geliefert, daß durch sie allein der ganze Bedarf für die Linie gedeckt werden könnte, und man sah sich deshalb genötigt, Bestellungen in Fabriken auf Lieferung von Henry-Martini-Gewehren zu machen und, wie verlautet, sind diese Bestellungen bereits in Amerika erfolgt und beziehen sich auf die Lieferung von 70,000 Stück Gewehren und das hierzu nöthige Quantum von Munition. Für die Artillerie sollen Gußstahlkanonen angeschafft werden, deren Bestellung in Essen bei Krupp erfolgt ist. Der gesammte Vorrath an Peabody-Gewehren wird für die Bewaffnung der Miliz verwendet werden. Man hofft binnen Kurzem mit all diesen Veränderungen zu Ende zu kommen, und dann sollen sofort wieder die militärischen Übungen in großem Maßstabe aufgenommen werden. Man geht sich hier nicht großen Erledigunghoffnungen hin und will auf alle Fälle wieder vorbereitet sein.

V e r s c h i e d e n e s.

— (Kriegsfreiwilliger Friedrich Rizmann des 2. Badischen Grenadier-Regiments) hat in dem Gefecht bei Oljon am 30. October 1870 die silberne Militär-Verdienst-Medaille erworben. — 300 Schritte von dem Landshaus, welches wir in der letzten Nummer bei Erzählung der That Feldwebel Reinacher's erwähnt haben, hatte eine Abtheilung der 6. Compagnie sich in ein kleines Gehöft geworfen und bald darauf, bei dem stark unterhaltenen Feuer, sich beinahe gänzlich verschossen. Erfaßt an Munition war nur von der Compagnie zu erhalten, — der Weg dahin führte aber an der feindlichen Feuerlinie entlang über freies Feld, so daß kaum zu hoffen stand, die gefährliche Strecke unversehrt zurücklegen zu können. Gleichwohl meldete sich, wie die Geschichts genannten Regiments erzählt, Kriegsfreiwilliger Rizmann unaufgefordert zu dem kühnen Unternehmen, um den bedrängten Kameraden die zu ihrer Vertheidigung durchaus erforderlichen Patronen herbeizuholen, und legte in der That zweimal unter dem heftigsten Feuer des Gegners den Weg zurück, wunderbarer Weise von keiner Kugel getroffen.